

Das ganze Leben ist eine Seifenoper

Themenabend zu Dallas und Co.

Straßburg. (tsch) „Die Handlung ist abstrus und unlogisch, die Kameraführung grauhaft, die Regie entsetzlich, und unglaublich viele Schauspieler und Schauspielerinnen sind unglaublich schlecht.“ Ingmar Bergman ging 1983 hart ins Gericht mit dem, was überall auf der Welt Millionen begeisterte. Dabei war „Dallas“, die Urmutter aller Seifenoper, nur der Anfang. Es begann die Bildschirm-Inflation der Soaps, die bis heute anhält. Warum? Auch darauf wußte Bergman schon eine Antwort: „Dallas ist so faszinierend schlecht, daß ich keine Folge versäume.“

Kulturkanal arte widmet den Seifenopern heute einen ganzen Themenabend, fragt nach dem Geheimnis, der Geschichte, dem Ritual und dem Alltag mit der Soap. Am Anfang steht der furiose Kurzfilm „Soap!“ (arte, 21.45 Uhr), der aus allerlei Serien wild zitiert, Hunderte von Namen vermischt und daraus eine eigene Kurzgeschichte

entwickelt. In Episoden geht es danach rund um die Seifenoper-Welt, beginnend in den USA, es folgen Mexiko, Nigeria und England. Weitere Station ist Deutschland mit einer Dokumentation über die „Lindenstraße“ (23.30 Uhr).

Dazwischen stellt die dreiteilige Dokumentation „Mein Leben ist eine Seifenoper“ (22.45 Uhr) Frauen vor, deren Leben von der Welt der Soaps geprägt ist: Melodie war selbst jahrelang Schauspielerin und betreut heute ihre Berufskollegen von einst als Psychoanalytikerin. Carola gibt zu, bis zu 15 Serien am Tag zu sehen. Ewa lebt in Berlin und verdient ihr Geld als Doppelgängerin von Pamela Anderson.

Ergänzt wird der kurzweilige Themenabend durch eine Baywatch-Parodie des Komiker-Duos French & Saunders und Thorsten Alischs Kurzfilm „Angelika, denn sie wollte glücklich sein“ (23.30 Uhr), der Antwort auf eine Frage geben will: Wie realistisch sind Soaps?

01.07.97 Westfalenpost (Hagen)